

Wagen von einer Schwester spazierengefahren. Draußen auf dem Flur sind die Fenster geöffnet. Ja, ja, der schöne Frühling ist da!

Die Tür geht auf, und der Doktor tritt herein. Er hat ein Veilchen im Knopfloche. Er lacht und fragt Emil, wie es geht. Und der Doktor erzählt ihm, daß es so warm draußen ist und daß alle Vögel singen und alle Kinder auf der Straße spielen, und fragt ihn, ob Emil auch Lust habe, draußen zu sein. Emil lacht und nickt, und der Doktor gibt ihm die Hand und sagt: „Wenn deine Mutter heute kommt, darfst du mit ihr in den Garten.“

Und am Nachmittag kommt die Mutter. Emil muß seinen Mantel anziehen und den Hut aufsetzen, und dann nimmt ihn die Mutter an die Hand und geht mit ihm in den Garten. Und der Garten liegt dicht an der Straße, und Emil sieht Mädchen, die Kreis spielen, und Knaben, die Reifen laufen lassen. Ja, es wird Frühling!

Vor dem Nachbarhause steht schon eine Bank, und ein alter Großvater sitzt darauf im warmen Sonnenscheine. Gegenüber wird ein Vorhang vor ein Schaufenster geschraubt. Da fährt ein Wagen, darauf sind Gartenmöbel geladen. Vor allen Fenstern blühen Tulpen und Hyazinthen.

Ja, es ist Frühling, und bald ist Emil ganz gesund und kann auch wie die andern Kinder draußen spielen und kann wieder mit der Mutter nach Hause gehen. Das wird eine Freude werden!

Heinrich Scharrelmann.

259. Gottes Auge.

1. Am hohen Himmel blinken
viel Sternlein wunderbar,
sie leuchten durch das Dunkel
so lieblich und so klar.

2. Also auch Gottes Auge
gar treu und helle wacht;
o leuchtet seine Liebe
auch in der dunklen Nacht.

3. Der alle Sternlein zählet,
der kennt und liebt auch mich;
der ihre Wege lenket,
führt mich auch gnädiglich.

4. Wie soll ich, Gott, dir danken?
Ich bin so arm und klein,
doch will ich jetzt und ewig
dein treues Kindlein sein.

Georg Christian Dieffenbach.

